

Leseprobe
Gekürztes Online Ansichtsexemplar!



Ein Grimm Klassiker

von
Janna Bergen

nach dem Grimm Klassiker
'Der gestiefelte Kater'

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Der Gestiefelte Kater Konstantin

Ein Märchenspiel

Geschrieben für eine Gruppe von 20 Schauspielern ab 11 Jahren,
für ein Publikum von Kindern ab drei Jahren.

von

Janna Bergen

Theaterfassung basierend auf dem Märchen der Gebrüder Grimm

„Der gestiefelte Kater“

Dauer: 70 Minuten

Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2026

kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu

www.razzoPENuto.at

www.razzoPENuto.ch

www.razzoPENuto.de

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Der gestiefelte Kater Konstantin

Ein Theaterstück von Janna Bergen

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto

Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Rollen

Kater Konstantin

Müllerssohn Franz

König

Sein Schönheitsbeauftragter

Hofmarschall

Astrologe

Prinzessin Rosalie

Ihre beste Freundin Marie

2 Köche

Esel

3 Marktfrauen

3 Waldarbeiter

2 Feldarbeiter

Zauberer Zingilli

Löwe



Die Köche, der Astrologe und der Schönheitsbeauftragte können auch als Löwe, Marktfrauen, Wald- und Feldarbeiter eingesetzt werden. Zur Not reicht auch eine Person pro Markt, Wald und Feld. Die Lieder sind optional, das Stück funktioniert auch ohne Gesang.

Szene 1

Personen: Franz, Kater

Requisiten: Geldbeutel für Franz.

Kulisse: Vor dem geschlossenen Vorhang.

Der Vorhang ist zu. Franz kommt von der Seite und schlurft missmutig bis zur Mitte der Bühne. Er setzt sich hin und vergräbt den Kopf in seinen Händen. Hinter dem Vorhang können die restlichen Schauspieler eine Strophe aus „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ singen. Wenn sie fertig sind, beginnt Franz zu sprechen.

Franz: Was soll ich nur tun? Ach, es ist hoffnungslos. Mein Vater, der Müller, ist gestorben. Meinem ältesten Bruder, Kurt, hat er die Mühle hinterlassen. Mein anderer Bruder, Fritz, hat wenigstens den Esel geerbt. Ein Esel kann arbeiten; Fritz kann sich versorgen. Und ich, der Jüngste, der kleine Franz, was hab ich bekommen?

Er schaut fragend ins Publikum. Nach einer kurzen Pause fährt er fort:

Franz: Den Kater! Das ist alles, was ich geerbt habe: Einen kleinen Kater. Was soll ich mit einem Kater nur anfangen? Ich habe kein Haus, keine Arbeit, nichts, womit ich Geld verdienen könnte. Kinder, mit einem Kater kann man doch kein Geld verdienen. Ein Esel kann wenigstens Säcke schleppen. Aber ein Kater? Was kann ein Kater schon? Habt ihr eine Idee?

Er wartet auf Antworten aus dem Publikum.

Währenddessen kommt der Kater auf die Bühne, setzt sich neben Franz und fängt an, sich die Pfoten zu lecken.

Franz: Ach, da ist er ja, mein Kater. Na, komm her, mein Freund. Wir beide müssen uns wohl irgendwo eine Scheune zum Schlafen suchen. Und dein Essen wirst du dir selbst suchen müssen. Ich hab nichts als einen alten Kanten Brot übrig. Und mein wenig Geld werde ich sparen müssen.

Er steht auf, streckt sich und tätschelt dem Kater den Kopf.

Kater: In einer Scheune schlafen? Pah, soweit kommt es noch. Wart's nur ab, wir beide werden bald in einem Schloss schlafen!

Franz: *(erschrocken)* Was? Aber... aber das gibt es doch gar nicht!

Kater: *(schaut sich um)* Was? Was gibt es nicht? Was ist passiert?

Franz: Du... du sprichst ja! Du kannst sprechen!

Er dreht sich zum Publikum.

Der Kater kann ja sprechen!

Kater: Natürlich kann ich sprechen! Für wen hältst du mich denn?

Franz: Naja... ich, ich dachte du bist ein Kater.

Kater: Bin ich ja auch! Ich bin eben ein besonderer Kater.

Er wendet sich ans Publikum.

Und ein besonderer Kater verdient auch einen besonderen Namen, findet ihr nicht?

Er wartet auf Antwort des Publikums und wendet sich dann wieder an Franz.

Da, siehst du! Du musst mir sofort einen Namen geben! Ein anständiger Kater braucht auch einen anständigen Namen!

Franz: Ja, also... na gut. Wie möchtest du denn heißen?

Kater: Das weiß ich doch nicht, du bist der Mensch, du musst dir einen Namen ausdenken!

Franz: Aber mir fällt dir keiner ein.

Er fragt das Publikum

Kinder, habt ihr vielleicht eine Idee, wie wir den Kater nennen sollen?

Er wiederholt ein paar Namen, bis ihm die Souffleuse „Konstantin“ vorschlägt.

Konstantin! Was für ein hübscher Name. Was meinst du, Kater, gefällt er dir?

Kater: Na meinetwegen, Konstantin, das klingt passend. So, nun habe ich einen anständigen Namen, nun brauche ich auch anständige Kleider. Man kann schließlich nicht nackt herumlaufen!

Franz: Was? Kleider? Aber... aber du bist doch ein Kater.

Konstantin: *(zum Publikum)* Also, Kinder, es sieht so aus, als bräuchte er noch eine Weile, um sich daran zu gewöhnen.

Er dreht sich zu Franz

Franz, das haben wir doch gerade besprochen. Ich bin eben ein besonderer Kater! Also, gib mir dein Geld, und ich werde losgehen und mir ein paar Kleider besorgen.

Franz: Mein letztes Geld soll ich dir geben? Aber dann haben wir ja gar nichts mehr. Wovon sollen wir uns denn dann ernähren? Soll ich etwa auch Mäuse jagen, so wie du?

Konstantin: Lass das nur meine Sorge sein.

Er nimmt Franz den Geldbeutel aus der Hand und wendet sich zum Gehen.

Du kannst ja inzwischen nach einem Schlafplatz für uns suchen!

Konstantin geht rechts ab.

Franz wendet sich zum Publikum, als er weg ist.

Franz: Einen Schlafplatz soll ich suchen... also gut, da bleibt mir wohl nichts anderes übrig. Jetzt, wo ich nicht mal mehr Geld habe, wird das schwierig sein. Kinder, wünscht mir Glück!

Franz geht links ab.

Szene 2

Personen: Hofmarschall, Esel, König, Amelie, Astrologe, Prinzessin Rosalie

Requisiten: Nagellack in einem Korb oder Kästchen, Thron, ‚Schlossdeko‘

Kulisse: Königsschloss

Der Vorhang öffnet sich zum königlichen Schloss. Der König sitzt auf seinem Thron und lässt sich die Nägel lackieren. Von hinter der Bühne hört man ein lautes I-aaaah und das Schimpfen des Hofmarschalls.

Hofmarschall: Du dummer Esel, du! Wirst du wohl – halt still, jetzt, und komm endlich mit! Ich will dich doch nur in deinen Stall bringen, du dummes Tier!

Esel: I-aaaah! I-ahhh! I-AAAAAAHHHH!

König: Was ist denn das bloß für ein Lärm dort draußen? Amelie, weißt du, warum mein Hofmarschall so schreit?

Amelie: Ich bin bloß der königliche Schönheitsbeauftragte, mein Herr. Über die Arbeit eines Hofmarschalls weiß ich nichts.

König: Ah, hmm. Hmm.

Amelie: Aber ich habe gute Ohren, mein Herr. Und ich habe die Köche reden hören.

König: Die Köche! Haben sie endlich neue Rebhühner für mich gefunden?

Amelie: Ich fürchte nicht, mein Herr.

König: Ah, hmm. Hmm.

Amelie: Aber ich hab sie reden hören, dass Euer Hofmarschall einen neuen Esel gekauft hat, mein Herr.

König: Einen Esel? Hmm. Hmm.

Amelie: Es soll ein ganz besonderer Esel sein.

König: Tatsächlich? Denkst du, er kann Rebhühner aufspüren? Ich möchte doch so gern wieder Rebhühner essen.

Amelie: Rebhühner? Damit kenne ich mich nicht aus, mein Herr.

König: Ah, hmm. Hmm.

Der Astrologe kommt von rechts auf die Bühne.

Astrologe: Gute Neuigkeiten, mein König! Die Sterne sagen es ganz klar: Gutes wartet auf Euch! Schon bald werden gute Neuigkeiten Euch erreichen!

Der Hofmarschall stolpert auf die Bühne.

Hofmarschall: Mein König! Majestät! Gute Neuigkeiten; ich war vorhin auf dem Markt...

König: Auf dem Markt! Konntest du Rebhühner für mich finden?

Hofmarschall: Äh... leider nein, mein Herr. Die Marktleute sagen immer noch, dass sich keine Rebhühner fangen lassen im ganzen Königreich.

König: Oh...

Hofmarschall: Aber, Majestät! Ich habe trotzdem gute Neuigkeiten! Auf dem Markt konnte ich überraschend einen ganz besonderen Esel für euch erstehen!

König: Ach, der Esel, ich hatte davon gehört...

Hofmarschall: Dieser Esel kann Rebhühner aufspüren, mein Herr! Sein Besitzer war ganz sicher!

König: Was, wirklich? Ach, das sind in der Tat gute Neuigkeiten. Lass doch sogleich...

Prinzessin Rosalie betritt die Bühne.

Rosalie: Vater, hast du Marie irgendwo gesehen?

König: Rosalie, mein Täubchen, du wirst es nicht glauben: Der Hofmarschall hat einen Esel für uns erstanden, der Rebhühner aufspüren kann!

Rosalie: Was? Vater, also wirklich. Da wollte dir jemand einen Bären aufbinden. Esel, die Rebhühner aufspüren, das gibt es doch gar nicht!

König: Ach, Rosalie. Hast du wieder an allem etwas auszusetzen. Deinen letzten Verehrer hast du auch schon wieder vergrault!

Rosalie: Vater, er war doppelt so alt wie ich!

König: Na und? Du hast gesagt, du willst einen freundlichen Mann, und freundlich war er ja wohl!

Rosalie: Ich will keinen Mann, der so viel älter ist als ich! Was hatten wir denn schon gemeinsam?

König: Wie soll ich nur je einen Mann für dich finden?

Rosalie: Das hat keine Eile. Und ich kann meinen Mann auch selber finden. Hat jetzt jemand Marie irgendwo gesehen?

König: Nein, habe ich nicht. Aber ich gehe mir jetzt sofort meinen neuen Esel anschauen.

Er steht auf. Amelie versucht, seine Hand festzuhalten.

Amelie: Majestät, Eure Nägel!

König: Ach, ja. Hmm. Hmm. Du kannst ja mitkommen, Amelie.

Er geht ab. Hofmarschall und Astrologe folgen. Amelie packt hastig ihren Nagellack ein und rennt hinterher.

Amelie: Aber Majestät! Eure Nägel sind noch nicht trocken!

Rosalie bleibt allein auf der Bühne zurück und wendet sich ans Publikum.

Rosalie: Na, prima, er hat mal wieder nichts anderes im Kopf als seine Rebhühner. Kinder, hat einer von euch vielleicht meine Freundin Marie gesehen? Nein? Dann muss ich sie wohl weiter suchen.

Rosalie geht ab. Der Vorhang schließt sich.

Szene 3

Personen: Franz, Konstantin

Requisiten: Brot für Franz

Kulisse: Vor dem Vorhang

Franz kommt durch den Zuschauerraum zur Bühne gelaufen und singt dabei „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Franz: Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern. Das muss ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.

Er kommt an der Bühne an und setzt sich an den Bühnenrand.

Franz: Ach, Kinder. Jetzt wandere ich schon den ganzen Tag herum und suche nach einem Schlafplatz für Konstantin und mich. Aber ohne Geld oder Arbeit scheint das schwer zu sein. Wenn ich nur wirklich ein Müller wäre.

Konstantin kommt von der Seite auf die Bühne gehüpft. Er trägt Stiefel, Weste, Gürtel, Hut.

Konstantin: Da bin ich wieder!

Franz: Ach, Konstantin! Das glaub ich ja nicht... du hast ja wirklich Kleider gefunden! Wo hast du nur diese Stiefel her?

Konstantin: Na, vom Markt natürlich. Dein Geld hat gerade so dafür gereicht. Und du wirst nicht glauben, was ich gesehen habe, als ich da war!

Franz: Oh nein, unser letztes Geld ist wirklich weg? Was machen wir jetzt nur?

Konstantin: Ach, da hab ich schon eine gute Idee, mach dir da mal keine Sorgen. Auf dem Markt habe ich nämlich gesehen, wie der Hofmarschall des Königs einen Esel gekauft hat.

Franz: Äh... und...?

Konstantin: Und der Esel soll Rebhühner aufspüren können! So ein Quatsch! Aber nur deshalb hat der Hofmarschall ihn gekauft.

Franz: Okay? Und wie hilft uns das jetzt weiter?

Konstantin: Na, das ist doch klar! Der König wünscht sich Rebhühner, das trifft sich doch vortrefflich!

Franz: Wieso trifft sich das vortrefflich? Wir haben doch gar keine Rebhühner!

Konstantin: Nein, aber du hast MICH! Und wie jeder weiß, sind Katzen die besten Jäger weit und breit. Ich werde im Handumdrehen einen Sack voll Rebhühner fangen!

Franz: Ja, und dann? Willst du sie dem König verkaufen? Viel Geld wird uns das nicht bringen, aber es wäre ein Anfang...

Konstantin: Was, verkaufen? Nein, nein, natürlich nicht, ich hab eine viel bessere Idee! Als erstes brauche ich dafür etwas Brot...

Franz: Brot? Ich habe nur noch diesen alten Brotkanten hier...

Franz zieht ein kleines Stück Brot aus der Tasche.

Konstantin: Oh, das ist perfekt! Verlass dich nur auf mich, Franz, ich werde uns schon Rebhühner beschaffen.

Konstantin nimmt das Brot und geht ab. Franz seufzt.

Franz: Oh, nun hab ich auch mein letztes Brot verloren. Und einen Schlafplatz hab ich auch noch nicht gefunden. Ach, was mach ich bloß...?

Franz geht ab.

Szene 4

Personen: Rosalie, Marie, König, beide Köche

Requisiten: Thron, Schlossdeko, Suppenschüsseln

Kulisse: Königsschloss

Der Vorhang öffnet sich zum Königsschloss. Der Thron ist leer. Rosalie und Marie kommen auf die Bühne.

Rosalie: ... Also hat mein Vater wieder nur Rebhühner im Kopf. Und natürlich will er mich schon wieder verheiraten. Aber ich will keinen blöden alten Herzog heiraten!

Marie: Ja, das würde ich auch nicht wollen. Wie müsste er denn sein, dein perfekter Mann?

Rosalie: Mein perfekter Mann? Hmm, ich weiß nicht...

Sie singen zur Melodie von „Am Brunnen vor dem Tore“.

Marie: Was sollte er wohl haben, so ein perfekter Mann?

Rosalie: Ein Herz, das sollt' er haben, dass ich ihn lieben kann.

Marie: Ein Herz, dass wird er haben, was braucht er noch dazu?

Rosalie: Abenteuer sollt' er mögen, genau wie ich und du.

Marie: Genau wie ich und du.

Rosalie: Ich will mit ihm spazieren durch Wälder und durchs Feld

Marie: Und soll dein Vater zustimm'n, dann braucht er auch viel Geld

Rosalie: Ach Geld, das kann er haben, ich scher mich wenig drum,

Doch jung, das sollt er sein noch, und außerdem nicht dumm.

Marie: Und außerdem nicht dumm.

Sie kichern beide. Rosalie setzt sich auf den Thron und seufzt.

Rosalie: Tiere sollte er mögen, und die Natur, und Abenteuer. Und nicht zu alt soll er sein. Und freundlich muss er sein zu allen, nicht nur zu mir. Und jetzt sag mal, Marie, wo kriege ich so einen Mann her? Einen, der auch genug Geld hat, dass mein Vater ihn akzeptiert?

Marie: Ach, wenn ich das wüsste, Rosalie, so einen hätte ich auch gern. Vielleicht finden wir ja zwei davon.

Rosalie: Im Schloss bestimmt nicht.

Marie: Nein, im Schloss bestimmt nicht.

Rosalie: Komm, lass uns spazieren gehen, vielleicht läuft uns ja ganz zufällig einer über den Weg!

Marie: Oder ein Rebhuhn.

Rosalie: Ach, hör mir auf mit Rebhühnern.

Beide gehen ab.

Der König kommt auf die Bühne und setzt sich auf seinen Thron.

König: Köche! Wo sind meine Köche? Es ist Zeit fürs Mittagessen! Ich habe Hunger! Kinder, habt ihr meine Köche gesehen? Nein? Wollt ihr mir helfen, sie zu rufen?

Der König ruft mit den Kindern zusammen nach den Köchen.

Beide Köche kommen mit Suppenschüsseln in den Händen auf die Bühne.

Koch 1: Ich habe die bessere Suppe gekocht!

Koch 2: Nein, ich!

König: Ah, ihr seid da. Wundervoll. Nun, was gibt es heute zu essen?

- Koch 2: Mein König. Als der ältere und erfahrenere Koch habe ich euch eine wundervolle traditionelle Suppe kreiert. Ich bin sicher, sie wird euch am besten schmecken.
- Koch 1: Majestät, meine Suppe wird Euch sicher noch besser schmecken! Als der jüngere und abenteuerlustigere Koch habe ich etwas völlig Neues erschaffen!
- Koch 2: Gewiss wollt Ihr meine Suppe zuerst probieren.
- Koch 1: Nein, meine Suppe wird die erste Suppe sein!
- König: Suppe? Ach, aber ich hatte mich doch so auf Rebhuhn gefreut.

Die Köche wechseln einen Blick.

- Koch 1: Rebhuhn, Majestät? Aber...
- Koch 2: ... Ihr wisst doch, dass es keinem Jäger gelungen ist, Rebhühner zu fangen.
- König: Ach, ja, ja, aber ich dachte, mit meinem neuen Esel...
- Koch 2: Es tut mir sehr Leid, Majestät...
- Koch 1: ... Aber für heute werdet Ihr mit Suppe Vorlieb nehmen müssen.
- König: *(seufzt)* Also gut, dann gibt es heute eben Suppe. Also, welche esse ich zuerst?

Beide Köche streiten sich mit „Meine!“, „Nein, meine!“ etc., bis der Vorhang zu ist.

Szene 5

Personen: Kater, Esel

Requisiten: Sack, gefüllt mit Tüchern o.Ä.

Kulisse: Vor dem Vorhang

Konstantin kommt von der Seite vor den Vorhang, einen vollen Sack über der Schulter. In der Mitte der Bühne stellt er den Sack ab und streckt sich.

Konstantin: Ah, das war ein Kinderspiel! Kinder, soll ich euch verraten, wie ich die Rebhühner gefangen habe? Ja? Also, das war ganz einfach. Ich habe mir einen Korb geliehen und eine lange Schnur dran gebunden. Dann habe ich mir eine gute Stelle im Wald gesucht, das Brot vom Franz zerkrümelt und auf dem Boden verteilt, und den Korb falsch herum drüber gestülpt. Unter die eine Seit hab ich einen Stock geklemmt, damit die Hühner noch an das Brot dran kommen, und dann musste ich nur noch warten! Als ein Rebhuhn kam, um das Brot zu picken, musste ich nur an der Schnur ziehen, um es unter dem Korb zu fangen! Hah! Ich hab ja gesagt, Kater sind die besten Jäger!

Der Esel kommt von der anderen Seite auf die Bühne.

Konstantin: Huh, wer bist denn du?

Esel: I-aaaaah! Das siehst du doch, ich bin der Esel!

Konstantin: Ähm... ich sehe, dass du ein Esel bist. Aber was machst du hier? Und warum kannst du sprechen?

Esel: Wieso, du kannst doch auch sprechen!

Konstantin: Ja, aber ich bin eben ein besonderer Kater! Du bist nur... ein Esel.

Esel: Pah, ich bin offensichtlich ein besonderer Esel! Ich kann sogar Rebhühner aufspüren!

Konstantin: Rebhühner aufspüren? Dass ich nicht lache! Du bist doch kein Hund!

Esel: Nein, ich bin ein Esel! Ich bin der beste Esel der Welt! Ich kann sogar singen!

Konstantin: Singen? Soso. Was singst du denn so?

Esel: *(räuspert sich, singt)* Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit...

Konstantin: Okay, okay, ich glaub's dir ja. Aber Rebhühner aufspüren, das kann keiner.

Esel: Ich kann das wohl! Ich werd's dir beweisen! Sogar mit geschlossenen Augen kann ich das!

Der Esel kommt von der Bühne, schließt die Augen, streckt die Arme aus und schnüffelt in der Luft. Er geht bis zum ersten Kind, das er findet.

Esel: Aha! Siehst du! Ich hab eins gefunden! Hier ist ein Rebhuhn!

Konstantin: Aber Esel, das ist doch ein Kind, und kein Rebhuhn.

Esel: *(zum Kind)* Was, du bist kein Rebhuhn? Aber ich war mir doch so sicher! Ach, das hier ist bestimmt bloß die falsche Stelle zum Suchen. Ich werd's dir schon beweisen, Kater! Komm nur mit!

Der Esel geht ab.

Konstantin: Ich seh' besser zu, dass er nicht als nächstes ein Krokodil mit einem Rebhuhn verwechselt. Bis dann, Kinder!

Konstantin nimmt seinen Sack und geht hinterher.

Szene 6

Personen: König, Hofmarschall, Astrologe, Kater

Requisiten: Sack, Thron, Schlossdeko, Schüssel für Fußbad

Kulisse: Königsschloss

Der König sitzt auf dem Thron und schaut nachdenklich in die Ferne. Der Astrologe kommt auf die Bühne und verbeugt sich.

Astrologe: Majestät! Die Sterne haben es voraus gesagt: Noch heute werdet Ihr festlich schmausen!

König: Was, wie? Oh, du bist es, Astrologe. Was sagtest du?

Astrologe: Die Sterne haben es voraus gesagt...

Der Hofmarschall stolpert auf die Bühne.

Hofmarschall: Majestät, Majestät!

König: Hofmarschall, was gibt es?

Hofmarschall: Ein... ein Besucher! Ihr habt einen Besucher!

König: So? Na, dann bitte ihn herein.

Hofmarschall: Ähm... okay.

Hofmarschall geht zum Vorhang und lässt Konstantin herein. Konstantin verbeugt sich vor dem König.

Konstantin: Hoch erfreut, eure Majestät.

König: Was, eine sprechende Katze? Wer bist du denn?

Konstantin: Mein Name ist Konstantin, Majestät. Mein Herr, der Graf Franz Ferdinand von Hoppstein, schickt mich mit einem freundlichen Gruß und einem kleinen Geschenk für Euch.

- König: Oh, ein Geschenk? Graf von Hoppstein, nie gehört. Wer ist das denn?
- Konstantin: Mein Herr ist ein barmherziger Hüter über viel Land nicht weit von hier. Er schickt mich, um Euch sein Wohlwollen auszudrücken.
- König: Ja, was schickt er denn? Komm näher.
- Konstantin: Mein Herr hörte von Eurer Vorliebe für Rebhühner, Majestät. Er schickt mich mit einem Sack voll Rebhühner für Eure Küche.
- König: Rebhühner! Wirklich?
- Er steht auf und schaut in den Sack.
- König: Aber das sind ja tatsächlich Rebhühner! Ach, was für eine Freude! Ach, das wird ein Festmahl heute! Konstantin, das will ich dir gut belohnen!
- Konstantin: Nein, nein, Majestät, das war ein Geschenk meines Herren, ich nehme keinen Lohn dafür. Mein Herr lässt Euch nur grüßen und hofft, bei nächster Gelegenheit Eure Bekanntschaft zu machen.
- König: Dann sag deinem Herrn, sein Geschenk wurde dankend angenommen, und ich freue mich schon, ihn baldmöglichst kennen zu lernen. Wie wäre es, wenn wir ihn einmal in seiner Grafschaft besuchen?
- Konstantin: Ausgezeichnete Idee, Majestät. Ich werde meinem Herrn die frohe Botschaft überbringen und ihn nach einem geeigneten Tag fragen.
- König: Ja, tu das, tu das. Jetzt brauche ich aber sofort meine Köche.
- Konstantin: Dann verabschiede ich mich. Auf Wiedersehen, Majestät!
- Konstantin verbeugt sich und geht.

König: Ja, auf Wiedersehen. Köche! Wo sind denn bloß meine Köche?

Die Köche kommen auf die Bühne.

Koch 2: Majestät, Ihr habt gerufen.

Koch 1: Zu Euren Diensten, Majestät.

König: Ah, da seid ihr ja! Ihr werdet es nicht glauben: Heute kann es endlich wieder Rebhühner geben! Seht her, hier ist ein ganzer Sack voll!

Beide Köche schauen in den Sack.

Koch 1: Oh, wie wundervoll!

Koch 2: Was für eine gute Wendung des Schicksals! Ich werde selbstverständlich das beste Rebhuhn für Euch zubereiten!

Koch 1: Nein, meins wird natürlich das beste sein!

König: Ja, ja, geht nur und kocht mein Rebhuhn. Heute soll es ein Festmahl geben!

Koch 1: Selbstverständlich, Majestät.

Koch 2: Natürlich, Hoheit.

Beide Köche gehen mit dem Sack ab.

Hofmarschall: Majestät, findet Ihr es nicht ein wenig seltsam, dass eine sprechende Katze Euch Rebhühner gebracht hat?

König: Hm? Nun, ich weiß, dass meine Untertanen vielfältig sind. Und es schien doch ein freundliches Kerlchen zu sein, nicht wahr?

Astrologe: Außerdem habe ich ja bereits geweissagt, dass es heute ein Festmahl geben würde. Wieder einmal haben sich die Voraussagungen der Sterne bewahrheitet.

Hofmarschall: Pff, die Sterne. Was wissen die schon von Rebhühnern?

Astrologe: Man kann die Sterne nach allem fragen, Herr Hofmarschall. Wenn man nur richtig hinschaut, haben sie eine Antwort auf alles. Anders als dein dummer Esel, der bei der ersten Gelegenheit davon läuft.

Hofmarschall: Aber wir haben ihn doch schnell wieder eingefangen!

Amelie kommt mit einer Schüssel in der Hand auf die Bühne.

Amelie: Euer Fußbad ist bereit, Majestät.

König: Ah, Amelie, danke. Astrologe, Hofmarschall, ihr könnt gehen.

Astrologe: Oh, äh... sehr wohl, Majestät.

Hofmarschall: Wir gehen, Majestät.

Hofmarschall und Astrologe gehen ab. Amelie bringt die Schüssel zum König und kniet sich vor seine Füße, während sich der Vorhang schließt.

Szene 7

Personen: Rosalie, Marie, Franz

Requisiten:

Kulisse: Vor dem Vorhang

Rosalie und Marie kommen durch den Zuschauerraum zur Bühne spaziert. Sie singen „Ein Männlein steht im Walde“. Franz singt nach dem ersten Satz hinter dem Vorhang mit.

Marie: Psst! Hast du das gehört?

Beide lauschen.

Rosalie: Ich höre nichts, was meinst du?

Marie: Da war doch jemand, der mit gesungen hat!

Rosalie: Was? *Sie schaut sich um.* Kinder, habt ihr jemanden gehört, der mit gesungen hat?

Marie: Vielleicht sollten wir einfach nochmal singen. Aber ihr müsst alle ganz genau zuhören, ob ihr noch jemanden singen hört!

Sie singen wieder. Franz singt wieder mit.

Marie: Da war es wieder! Habt ihr das gehört, Kinder? Ich glaube, es kam von hier.

Rosalie: Glaubt ihr, da versteckt sich jemand?

Marie: Das werden wir ja sehen.

Marie greift hinter den Vorhang und zieht Franz an der Hand hervor.

Rosalie: Aha! Du warst das also!

- Marie: Es hat wirklich jemand mit gesungen!
- Franz: Entschuldigt. Ich war nur so einsam, und euer Lied war so schön. Ich wollte euch nicht erschrecken.
- Marie: Keine Sorge, uns erschreckt so leicht nichts.
- Rosalie: Wer bist du?
- Franz: Ich? Ach, ich bin... nur der Franz.
- Marie: Na, „Nur der Franz“, das ist Rosalie und ich heiße Marie.
- Franz: Schön, euch kennen zu lernen. Was macht ihr hier?
- Marie: Ach, wir sind auf der Suche nach Abenteuern.
- Rosalie: Ja, auf dem Schl... äh, ich meine, zuhause war es so langweilig. Da passiert nie etwas.
- Franz: Für Abenteuer seid ihr auf dem richtigen Weg. Ich hab gehört, hier im Wald gibt es eine verwunschene Quelle.
- Marie: Was, eine verwunschene Quelle?
- Rosalie: Wirklich?
- Franz: Wirklich! Man sagt, man muss nur seinen Wunsch hinein rufen, damit er in Erfüllung geht. Ich weiß aber nicht, ob das stimmt.
- Marie: Lasst es uns ausprobieren!
- Rosalie: Oh ja, bitte! Lasst uns hingehen und es ausprobieren!
- Franz: Hm, na gut... wenn ihr euer Essen mit mir teilt. Ich hab Hunger und schaffe den Weg sonst nicht.
- Rosalie: Oh, wir haben nichts dabei. Aber da drüben steht ein Apfelbaum. Wetten, dass ich als Erste bis ganz oben klettern kann, um die besten Äpfel zu pflücken?
- Franz: Nie im Leben! Im Klettern war ich immer der beste!
- Marie: Ha, das werden wir ja sehen!

Alle drei gehen ab.

Szene 8

Personen: Esel, Hofmarschall

Requisiten:

Kulisse: Vor dem Vorhang.

Der Esel schleicht vor den Vorhang und schaut sich um.

Esel: Kinder, pssst! Habt ihr den Hofmarschall irgendwo gesehen? Was, der ist noch beim König? Puuuuh, gut. Ich dachte schon, der will mich schon wieder in diesen langweiligen Stall sperren. Da bin ich doch lieber draußen an der Luft und erlebe ein paar Abenteuer!

Hofmarschall: *(hinter dem Vorhang)* Eeeeeeeeeel! Esel, wo bist du denn schon wieder?

Esel: Oh-oh, ich höre ihn. Kinder! Ihr müsst mir helfen. Ich verstecke mich hier, und wenn er fragt, dann habt ihr mich nicht gesehen, okay?

Der Esel versteckt sich an der Treppe.

Der Hofmarschall kommt hinter dem Vorhang hervor und schaut sich suchend um.

Hofmarschall: Eeeeeeeeeel! Esel! Esel, wo bist duuuuu?? Kinder, habt ihr vielleicht einen Esel hier gesehen? Etwa so groß und grau? Wo kann er denn nur hin sein? Eeeeeeeeeeeeeel!! Esel, wo bist du?

Er läuft herum und sucht den Esel. Schließlich entdeckt er ihn.

Hofmarschall: Aha! Hab ich dich gefunden! Du ungezogener Esel, zurück in den Stall mit dir!

Er will den Esel greifen, aber der läuft mit lautem „I-aaaaah!“ davon. Es gibt eine kurze Verfolgungsjagd durch den Zuschauerraum, dann läuft der Esel hinter den Vorhang. Sobald der Hofmarschall ihm folgt, kommt der Esel auf der anderen Seite wieder hervor.

Esel: Kinder! Ich glaube, solange ich hier noch mit Wegrennen beschäftigt sind, macht ihr besser eine kurze PAUSE!

Hofmarschall: Esel!

Esel: Waaah! Zeit, abzuhauen. Schöne Pause und bis später!

Der Esel verschwindet hinter dem Vorhang. PAUSE



Szene 9

Personen: Rosalie, Marie, Franz

Requisiten:

Kulisse: Vor dem Vorhang

Rosalie, Marie und Franz kommen durch den Zuschauerraum zur Bühne gelaufen.

Marie: Mensch, jetzt sind wir aber lang gelaufen! Mir tun schon die Füße weh!

Rosalie: Ja, aber die verwunschene Quelle haben wir gefunden. Das hat Spaß gemacht!

Franz: Glaubt ihr, unsere Wünsche gehen in Erfüllung?

Rosalie: Das hoffe ich wirklich. Ich möchte selbst entscheiden, wen ich heirate!

Marie: Und ich würde so gern mal selbst ein fest planen.

Franz: Vielleicht kannst du die Hochzeit planen, wenn Rosalie heiratet.

- Rosalie: Ha! Dafür bräuchte ich erstmal einen Bräutigam. Der letzte Kerl, den mein Vater angeschleppt hat, war viel zu alt für mich.
- Marie: Mach dir nichts draus, Rosalie, du hast ja noch viel Zeit.
- Rosalie: Ja... aber jetzt ist es erstmal Zeit, nach Hause zu gehen.
- Marie: Du hast recht. Franz, es war sehr schön, dich kennen zu lernen.
- Rosalie: Ja, wirklich, sehr schön. Denkst du, wir könnten uns vielleicht bald wiedersehen?
- Marie: Rosalie!
- Rosalie: Was? Ich mag ihn.
- Franz: Oh – äh – ähm – Ja – ich meine, natürlich, gerne, Rosalie. Es war mir eine Ehre, deine – ich meine, eure Bekanntschaft zu machen.
- Marie: Ganz unsererseits.
- Rosalie: Wie wäre es mit morgen? Um die gleich Zeit? Hier im Wald, vielleicht bei dem kleinen See?
- Franz: Ja – um – Ja, natürlich, gerne! Morgen am See. Ich... ich freue mich.
- Marie: Ja, ja, wir freuen uns auch. Nun komm, Rosalie, wir müssen gehen!

Sie zieht Marie am Arm mit sich zur Seite.

Franz sieht ihnen kurz nach, dann verschwindet er hinterm Vorhang.

- Marie: Rosalie, wirklich? Ein Bürgerlicher? Das wird dein Vater doch nie erlauben!
- Rosalie: Na und? Da wird er sich eben mit abfinden müssen. Außerdem weißt du doch gar nicht, ob er ein Bürgerlicher ist. Darüber haben wir gar nicht gesprochen. Wir haben ich, schließlich auch nicht gesagt, dass wir adlig sind.

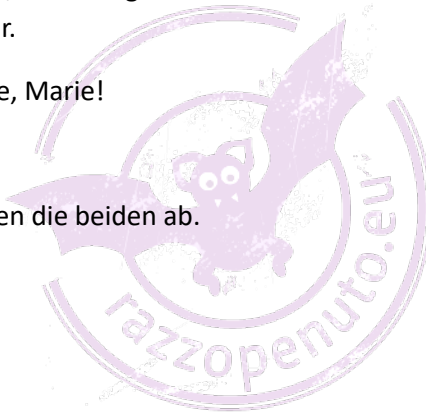
Marie: So, wie er gesprochen hat? Und wie gut er sich im Wald auskennt? Er ist definitiv ein Bürgerlicher.

Rosalie: Marie. Ich mag ihn. Er ist freundlich und sanft zu Tieren, er kommandiert mich nicht herum, er mag dieselben Dinge, die ich mag. Und hast du gehört, was er sich an der Quelle gewünscht hat? Ein sicheres Leben für ihn und seinen Kater. Er ist ein guter Mensch. Ich möchte ihn näher kennen lernen. Da kann mein Vater sagen, was er will.

Marie: Also gut. Du hast ja Recht. Wir sagen deinem Vater nichts, und morgen triffst du ihn wieder und wir sehen weiter.

Rosalie: Danke, Marie!

Sie umarmt Marie. Dann gehen die beiden ab.



Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.de

